

Offener Programmwettbewerb

Wiedererrichtung der Bauakademie Berlin
als Nationale Bauakademie



Preisgerichtsprotokoll



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Protokoll

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Ref. A 2 – Projektentwicklung, Wettbewerbe, Zuwendungs-
maßnahmen

Hinweis

Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche
Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben auf Ange-
hörige beider Geschlechter.

Stand

07.05.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Preisgerichtssitzung	4
1.1	Konstituierung des Preisgerichts, Eröffnung der Preisgerichtssitzung	4
1.2	Allgemeiner Bericht der Vorprüfung	7
1.3	Informations- und Wertungsrundgänge	12
1.4	Schriftliche Beurteilungen	14
1.5	Festlegung der Preise und Abschluss des Verfahrens	22

Teil 1 Preisgerichtssitzung

1.1 Konstituierung des Preisgerichts, Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Das Preisgericht tritt am 03.5.2018 um 10 Uhr im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Ernst-Reuter-Haus in Berlin, Raum M.117 zusammen.

Die Präsidentin des BBR, Frau Wesseler, begrüßt alle Preisrichter, Sachverständige, Vorprüfer, Verfahrensberater und Gäste im Namen des Auslobers und stellt namentlich die Vollständigkeit der Anwesenheit fest.

Herr Nikolaj Svestrup und Frau Eva Franch i Gilabert sind entschuldigt und werden durch Prof. Siegfried Paul und durch Frau Prof. Dr. Iris Reuther vertreten. Herr Hans-Ulrich Kammeyer und Frau Regular Lüscher sind ebenfalls entschuldigt und werden durch Herrn Dr. Ing. Christian Müller und Manfred Kühne vertreten.

Das Preisgericht tagt somit in folgender Zusammensetzung:

Preisrichter

Giovanna Borasi
Architektin, Canadian Centre of Architecture, Montreal

Barbara Ettinger-Brinckmann
Architektin und Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Berlin

Heiner Farwick
Architekt und Präsident des Bundes Deutscher Architekten, BDA, Ahaus

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk, Architektin
Stadtbaurätin und Präsidentin der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, München

Prof. Dr. Bernd M. Scherer
Intendant des Hauses der Kulturen der Welt, Berlin

Florian Pronold
Mitglied des Bundestages

Johannes Kahrs,
Mitglied des Deutschen Bundestages

Heidrun Bluhm
Mitglied des Deutschen Bundestages

Prof. Siegfried Paul
mediapool veranstaltungsgesellschaft mbH, Berlin

Prof. Dr. Iris Reuther
Senatsbaudirektorin, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr,
Freie Hansestadt Bremen

Dr. Ing. Christian Müller
Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
Dr.-Ing. Christian Müller GmbH, Berlin

Manfred Kühne
Abteilungsleiter Städtebau und Projekte Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin

Stellvertretender Fachpreisrichterinnen

Monika Thomas, Abteilungsleiterin Bauwesen,
Bauwirtschaft und Bundesbauten,
Bundesministerium des Innern, für Heimat und Bau, Berlin

Petra Wesseler, Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Berlin

Sachverständige

Prof. Dr. Jörg Haspel, Landeskonservator,
Landesdenkmalamt Berlin

Dipl.-Geograf Andreas Schulten, bulwiengesa AG, Berlin

Gäste

Marco Wanderwitz, Parlamentarischer Staatssekretär
Bundesministerium des Innern, für Heimat und Bau (ab
15:15 Uhr)

Prof. Dr. Herrmann Parzinger, Präsident der Stiftung
Preußischer Kulturbesitz, Berlin (bis 12.00 Uhr)

Dr. Christian Nell, Referatsleiter Strategie und Planung
Auswärtige Kultur und Bildungspolitik, Auswärtiges Amt,
Berlin (teilweise)

Dr. Hans-Dieter Nägelke, Leiter des Architekturmuseums,
Technische Universität, Berlin

Dr. Johannes Wien, Vorstand und Sprecher Stiftung
Humboldt-Forum im Berliner Schloss, Astrid Krüger,
Vorstandsassistentin Humboldt-Forum im Berliner Schloss

Ralf Poss, Horst Grothues, Dagmar Streich, Gabriele Kautz,
Sabine Kesse-Wipprecht, Bernd Schöll, Felix Röing genannt
Nölke, BMI

Dr. Martina Kubanek, AL A; Nikolaus Mölders, AL IV; Philipp
Dittrich, Referatsleiter IV 6, BBR

Koordination und Protokoll

Beate Hückelheim-Kaune, Referatsleiterin A 2, BBR
Gesa Petersen, stellvertretenden Referatsleiterin A 2, BBR
Michael Kasiske, Referent, PL A 2, BBR
Anna Steffens, Referentin A 2, BBR
Mitarbeiterin beim Preisgericht: Kirstin Fischer, Ref. A 2,

Vorprüfung

Petr Barth, Architekt
Kordula Koller, Architektin
Marika Lemper, Architektin
Katharina Schütze, Landschaftsarchitektin
Almut Helena Seeger, Architektin

Dolmetscher

Hatice Demircan, Bianca Weil (10.00 bis 16.15 Uhr)
Sungur Bentürk Jana Zweyrohn (16.00 bis 22.30 Uhr)

Tontechnik

Peter Burneleit (10.00 bis 16.15 Uhr), Sven Schöne (16.00 bis
22.30 Uhr), Fa. Elakustik

Frau Wesseler erläutert, dass dieser Programmwettbewerb
nicht den Richtlinien für Planungswettbewerbe unterliegt,
jedoch in Anlehnung an die erprobte Verfahrensweise der
Richtlinien durchgeführt werden soll. Im Vorfeld der
Preisgerichtssitzung fand daher eine Verständigung statt,

wonach zur Kontinuität bei der weiteren Programmfindung der Preisgerichtsvorsitzende auch in den weiteren Diskussions- und Entscheidungsprozess eingebunden sein sollte. Daher schlägt Frau Wesseler als Vorsitzenden des Preisgerichts Herrn Pronold vor.

Das Preisgericht folgt dem Vorschlag und Herr Pronold wird einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Er bedankt sich für das Vertrauen und nimmt die Wahl an.

Herr Pronold fasst noch einmal die bisherigen Erfahrungen, Aktionen und Ziele des Auslobers zusammen:
Die Wiedererrichtung der Bauakademie ist ein spannendes und wichtiges Projekt und die vorangegangenen gut besuchten Diskussionsforen, die gemeinsam mit der Stiftung Baukultur veranstaltet wurden, haben ein großes Interesse auch in der Medienlandschaft gefunden. Anders als beim Humboldtforum sollen vor der baulichen Realisierung die konzeptionellen Fragen geklärt werden, um Form und Inhalt zusammen zu denken. Unter dem Motto „soviel Schinkel wie möglich“ soll mit den verschiedensten Facetten Schinkels, von der Architektur, über die Ingenieurskunst und das Handwerk umgegangen werden im Sinne von exzellent statt elitär.

Herr Pronold bedankt sich schon jetzt bei allen Teilnehmern des Wettbewerbs für ihre Beiträge. Das internationale Interesse zeugt von der internationalen Ausstrahlung der zukünftigen Bauakademie, die vorangebracht werden soll.

Herr Pronold lässt sich anschließend von den Mitgliedern des Preisgerichts versichern, dass sie:

- keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben oder während der Preisgerichtssitzung führen werden;
- bis zum Ablieferungstermin keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten und die Anonymität gewahrt haben;
- es unterlassen werden, sich über vermutete Verfasser zu äußern;
- die vertrauliche Behandlung der Beratung auch über die Preisgerichtssitzung hinaus gewährleisten werden.

Des Weiteren weist Herr Pronold auf die persönliche Verantwortung der Preisrichter gegenüber Auslober, Wettbewerbsteilnehmern und Öffentlichkeit bei der objektiven Beurteilung entsprechend der Kriterien der Auslobung hin. Nur das Preisgerichtsprotokoll gibt die Meinung des Preisgerichts nach außen wieder.

Sodann bittet Herr Pronold Herrn Kasiske um den allgemeinen Bericht der Vorprüfung.

1.2 Allgemeiner Bericht der Vorprüfung

1.2.1 Art des Wettbewerbs

Das Verfahren wurde als offener Programmwettbewerb für Ausstellungs-, Veranstaltungs- oder Kulturmanager sowie Architekten und Ingenieure ausgelobt. Es wurde empfohlen, interdisziplinäre Teams zu bilden.

1.2.2 Grundsätze und Richtlinien

Bei diesem Programmwettbewerb handelt es sich um eine Wettbewerbsaufgabe außerhalb der Aufgabenfelder nach § 1 Abs. 1 der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013).

Jeder Teilnehmer, Preisrichter, Sachverständige und Gast erklärt sich durch seine Beteiligung bzw. Mitwirkung am Verfahren einverstanden, dass seine Adressdaten (einschließlich E-Mail) für die Dauer und die Zwecke dieses Verfahrens in einer elektronischen Datei beim Wettbewerbskoordinator gespeichert werden.

1.2.3 Zulassungsbereich und Verfahrenssprache

Als Zulassungsbereich gelten die Mitgliedstaaten des WTO-Abkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA) und der ergänzenden Abkommen. Die Verfahrenssprache ist Deutsch.

1.2.4 Teilnahmeberechtigung

Gemäß der Anzeige im Supplement des Amtsblatts der Europäischen Gemeinschaft (Tenders Electronic Daily) No_Doc_Ext Nummer 373942-2017 vom 22.09.2017 sowie der Beantwortung der Rückfragen vom 28.11.2017 sind teilnahmeberechtigt:

- Natürliche Personen, die zum Zeitpunkt der Bekanntmachung und während des gesamten Verfahrens
1. als Ausstellungs-, Veranstaltungs- oder Kulturmanager tätig sind und die in Ermanglung eines festgelegten Berufsbildes den Nachweis über zwei Referenzprojekte aus den Bereichen Ausstellungs-, Veranstaltungs- oder Kulturmanagement mit Bezug zur Vermittlung der Inhalte der Bauakademie führen können, und / oder
2. die entsprechend den Regelungen ihres Heimatstaates berechtigt sind, die Berufsbezeichnung Architekt, Landschaftsarchitekt, Innenarchitekt, Stadtplaner oder Ingenieur zu führen, und

- Juristische Personen, zu deren satzungsmäßigem Geschäftszweck die der Wettbewerbsaufgabe entsprechenden Planungs- oder Ausstellungs-, Veranstaltungs- oder Kulturleistungen gehören, sofern die zu benennenden bevollmächtigten Vertreter und die Verfasser der Wettbewerbsarbeit jeweils die an natürliche Personen gestellten Anforderungen erfüllen.
- Arbeitsgemeinschaften aus natürlichen Personen und / oder juristischen Personen. Bei Arbeitsgemeinschaften muss mindestens das federführende Mitglied die Anforderungen erfüllen, die an natürliche Personen gestellt werden.

Bei Arbeitsgemeinschaften ist in der Verfassererklärung jedes Mitglied aufzuführen. Sie haben einen bevollmächtigten Vertreter zu benennen, der für die Wettbewerbsarbeit verantwortlich zeichnet (siehe Formular Verfassererklärung).

Ausgeschlossen von der Teilnahme am Wettbewerb sind Personen, die unmittelbar an der Ausarbeitung der Wettbewerbsaufgabe und der Auslobung des Wettbewerbes beteiligt waren oder Einfluss auf die Entscheidung des Preisgerichts

nehmen könnten, sowie sämtliche am Preisgerichtsverfahren und an der Vorprüfung beteiligte Personen. Gleiches gilt für deren Ehe-, resp. Lebenspartner, Verwandte und Verschwägere ersten und zweiten Grades sowie ständige Projekt- und Geschäftspartner.

Die Nachweise über die Teilnahmeberechtigung am Wettbewerb wurden unter Beibehaltung der Anonymität gegenüber der Vorprüfung und dem Preisgericht von nicht am Verfahren beteiligten Personen des Vergabereferats im BBR geprüft. Die Prüfung hat keine Erkenntnisse ergeben, die zum Ausschluss eines Teilnehmers führen.

1.2.5 Wettbewerbssumme

Als Wettbewerbssumme stehen insgesamt **355.000 €** zzgl. MwSt. zur Verfügung.

Die Aufteilung der Preissumme ist in folgender Staffelung vorgesehen:

1. Preis	80.000 €
2. Preis	70.000 €
3. Preis	50.000 €
4. Preis	40.000 €
5. Preis	30.000 €
Anerkennungen	5 x 17.000,00 €

Eine Änderung von Anzahl und Höhe der Preise unter Ausschöpfung der gesamten Wettbewerbssumme ist bei einstimmigem Beschluss des Preisgerichts möglich.

1.2.6 Verfahrensverlauf

Die Bekanntmachung wurde am 22.09.2017 im EU-Amtsblatt veröffentlicht.

Die Unterlagen wurden den Teilnehmern am 16.10.2017 als Download zur Verfügung gestellt.

Die Teilnehmer hatten bis zum 15.11.2017 Zeit Rückfragen zu stellen. Die Beantwortung der Rückfragen wurde bei der Preisgerichtsbesprechung am 22.11.2017 abgestimmt und am 29.11.2018 online gestellt.

1.2.7 Einlieferung der Arbeiten

Abgabetermin der Wettbewerbsbeiträge war der 26.01.2018.

Die Wettbewerbsarbeiten waren am Abgabetermin bis spätestens 15:00 Uhr im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin, persönlich oder durch Boten/Kurier abzugeben, oder spätestens an diesem Tag bei Post, Bahn oder anderen offiziellen Transportunternehmen aufzugeben

Als Zeitpunkt der Einlieferung gilt die auf der Empfangsbestätigung vermerkte Datums- und Zeitangabe, wenn die Arbeit bei der angegebenen Adresse persönlich abgegeben wird, oder das auf dem Einlieferungsschein angegebene Datum unabhängig von der Uhrzeit, wenn die Arbeit bei der Post oder einem anderen Transportunternehmen aufgegeben wird.

Der Teilnehmer hat dafür zu sorgen, dass er den Nachweis über die rechtzeitige Einlieferung führen kann. Da der (Datums-/Post-) Stempel auf dem Versandgut oder der Begleitzettel ein Datum aufweisen kann, das nach dem Abgabetermin liegt, ist der Einlieferungsschein maßgebend. Einlieferungsscheine sind daher bis zum Abschluss des Verfahrens aufzubewahren und auf Anforderung vorzulegen.

Es gingen insgesamt 78 Arbeiten ein.

Eingangsdatum, Kennziffer und Versanddatum – soweit ersichtlich – sowie Tarnzahl wurden in einer Sammeliste erfasst. Die Arbeiten wurden durch nicht an der Vorprüfung beteiligte Mitarbeiter des BBR ausgepackt und so mit den Tarnzahlen 1101 bis 1178 getarnt, dass die Reihenfolge des Eingangs nicht ersichtlich ist.

Die Verfasserumschläge wurden gesammelt und unter Verschluss genommen.

Bei 5 Arbeiten ist der fristgerechte Versand nicht feststellbar. Diese Arbeiten sind unter dem Vorbehalt des späteren Nachweises des fristgerechten Versandes zur Beurteilung durch das Preisgericht zuzulassen. Das betrifft die Arbeiten mit den Tarnzahlen:

1129, 1131, 1160, 1167, 1177

Vollständigkeit der Arbeiten / Prüffähigkeit

Von den Verfassern wurden Grundriss- und Schnittdarstellungen erbeten, soweit diese zum Verständnis erforderlich waren.

Abweichungen von dem für Grundrisse und Schnitte vorgegebenen Maßstab 1:200 wiesen folgende Arbeiten in Teilen auf: **1106, 1108, 1111, 1117, 1119, 1123, 1160, 1166, 1176, 1178**

Die Arbeit **1158** hat auf die Darstellung von Schnitten und Grundrissen zugunsten von perspektivischen Darstellungen verzichtet.

Die Arbeit **1171** lag ausschließlich in englischer Sprache vor.

Zahlreiche Arbeiten haben die Grundrisse nicht genordet, sondern analog den historischen Vorlagen ausgerichtet, d. h. das Süden oben liegt.

Alle Arbeiten wurden - trotz der vorgenannten Einschränkungen - von der Vorprüfung als grundsätzlich prüfbar eingestuft.

1.3.3 Verstöße gegen den Grundsatz der Anonymität

Versandtechnisch bedingte Angaben, die auf den Verfasser schließen lassen, wurden durch nicht an der Vorprüfung beteiligte Mitarbeiterinnen des BBR beseitigt.

Die Verfassererklärungen folgender Arbeiten wurden nicht anonym eingereicht resp. die Umschläge waren nicht entsprechend gekennzeichnet: **1108, 1109, 1110, 1130, 1137, 1149, 1150, 1173**

Die Verfassererklärungen wurden von nicht an der Vorprüfung beteiligten Mitarbeitern des BBR verschlossen, so dass die Anonymität gegenüber dem Preisgericht, den Sachverständigen und den Vorprüfern ist gewahrt ist.

Als Sachverständiger für die Immobilienbewertung fasst Herr Andreas Schulten seine Einschätzungen wie folgt zusammen:

Die Beurteilungskriterien der Immobilienwirtschaft wurden am 21. März 2018 in einem grundsätzlichen Gespräch zwischen dem Sachverständigen und der Vorprüfung entwickelt. Denn in der Mehrzahl der Beiträge waren relativ wenig konkrete Angaben zu Betriebsstrukturen und Betriebsrisiken zu finden, was die Präsentation von Programmen zuweilen auf architektonische Anordnungen verkürzte. Ein umfassendes Programm im Sinne eines Geschäftsplanes hätte freilich auch Kalkulationen und ökonomische Annahmen vorausgesetzt, die in diesem Programmwettbewerb nicht zu leisten waren. Aber erst eine solche Darstellungsweise hätte die Fragestellungen der Immobilienwirtschaft im Kern getroffen.

Unter dieser Voraussetzung wurden für das Preisgericht einige unterstützende Fragestellungen und Fakten zusammengefasst, die eine Beurteilung der Entwürfe aus immobilienwirtschaftlicher Sicht erleichtern sollen. Diese Punkte werden in einer Präambel und auf vier verschiedenen Ebenen benannt:

Präambel

Mit dem Wunsch nach Lebendigkeit, stetiger Veränderung und Authentizität für die Nationale Bauakademie sowohl auf der Ebene des Bauwerks wie auch auf stadträumlicher Ebene soll hier, wie bei vielen anderen prominenten Projekten, bewusst ein weites Spektrum an Akteuren angesprochen werden. Zu diesen Akteuren gehört auch die Privatwirtschaft, allen voran die Immobilienwirtschaft, die

etwa bestimmte Flächen bewirtschaftet. Idealerweise sollen darüber Finanzierung, Mieterträge und Risikoübernahme privatwirtschaftlich getragen werden, ohne eine öffentliche oder gesellschaftspolitische Lenkung und „Kuratierung“ auszuschließen.

Diese Symbiose gelingt nur, wenn insbesondere der Risikobegriff von beiden Seiten ähnlich aufgefasst und verstanden wird. Die Vorschläge zur Betriebsstruktur der Nationalen Bauakademie können auf folgenden Ebenen immobilienwirtschaftlich beurteilt werden, wobei A immer nur wenige immobilienwirtschaftliche Impulse, B dagegen mehr immobilienwirtschaftliche Impulse einbezieht:

Ebene 1: Kostenträgerschaft des Programmbetriebs

A Von Steuern staatlich getragen – motiviert aus einer gesellschaftlichen Stabilisierung/einer gesellschaftlichen Bildung.

B Aus Einkünften privatunternehmerisch getragen – mit dem Ziel hoher Publikumsakzeptanz und basierend auf einem angemessenen Risiko-Rendite-Verhältnis oder Werbe-Effekt.

B.1 Trägerschaft durch einen oder mehrere Verbände (weniger agil als Unternehmen).

B.2 Trägerschaft durch eine Stiftung (abhängig vom jeweiligen Mäzen).

Auf dieser Ebene kann beurteilt werden, ob eher die gesellschaftliche Bildung oder marktconforme Agilität des jeweiligen Wettbewerbsbeitrages begrüßt werden.

Ebene 2: Impulse für den (historischen) Stadtraum

A Staatlicher Stadtraum – Macht und Demonstration.

B Zivilgesellschaftlicher Stadtraum – Bedarf und Versuch.

Kern des immobilienwirtschaftlichen Denkens ist der Markt, der sich aus Angebot und Nachfrage speist. Die Wettbewerbsbeiträge können danach beurteilt werden, ob ein spezifischer Bedarf (touristisch oder fachbezogen) herausgestellt wird, der auch plausibel erscheint, um ein eher marktwirtschaftlich getragenes Programm der Bauakademie und damit einen eher zivilgesellschaftlichen Stadtraum zu fördern.

Ebene 3: Höhe des Anteils an kommerziellen Nutzungen zur Kostenminderung

A Bürde hoher Kosten für das Kernprogramm (Ausstellung, Veranstaltung) wird geduldet.

B Quersubventionierung durch Mieterträge soll die Kostenbürde mindern.

In dieser Phase des Prozesses und der Wettbewerbe fällt es schwer, mögliche kommerzielle Anbieter von Veranstaltungen und Ausstellungs-Organisation hinsichtlich ihrer kulturell-qualitativen sowie ihrer kaufmännischen Qualität realistisch zu beurteilen. Hierfür wären Geschäftspläne und Referenzen nötig.

Die Wettbewerbsbeiträge können danach beurteilt werden, ob, wie intensiv und in welcher Größenordnung tatsächlich

Einkünfte gesichert erscheinen (vgl. Ebene 4).

Ebene 4: Marktgerechter Ansatz für kommerzielle Erträge

A Illusorische Erträge aus Vermietung

B Real erscheinende Erträge aus Vermietung

Café, Restaurant, Ladengeschäft sind Nutzungen, die am Standort der Bauakademie grundsätzlich mit sehr hohen Risiken verbunden sind, da Erträge sich fast ausschließlich aus der Frequenz der Nationalen Bauakademie und der Attraktivität des Programms speisen. Dabei gilt grob:

- Je größer die Flächen, desto weniger Ertrag pro m²
- Je schwächer das inhaltliche Programm, desto weniger Ertrag pro m²
- Je mehr Stufen (eingeschränkter Zugang), desto weniger Ertrag pro m²
- Je weniger Schaufenster, desto weniger Ertrag pro m²

Herr Pronold dankt für den Bericht und bittet die Vorprüfung den Informationsrundgang zu beginnen.

1.3 Informations- und Wertungsrundgänge

Die 78 Wettbewerbsarbeiten werden von den Vorprüfern anhand der eingereichten Pläne und Modelle ausführlich und wertungsfrei in zusammenhängenden Blöcken von 16 Arbeiten vorgestellt und anschließend jeweils einzeln anhand der Kriterien abgestimmt. Ein Ausscheiden einer Wettbewerbsarbeit erfolgt in diesem 1. Wertungsrundgang nur einstimmig.

Vor der Abstimmung der Arbeiten diskutiert das Preisgericht noch einmal die Beurteilungskriterien der Auslobung. Die programmatischen Inhalte sollen mit dem Betriebskonzept ein schlüssiges Gesamtkonzept bilden, das eine Wiedererkennbarkeit nach außen hat und einen Ort des Diskurses, der Performance und der Wandlungen ermöglicht. Nebenfunktionen – wie Archive- sind hierzu nicht geeignet. Stadträumlich wird ein funktionierender „Alltagsort“ gewünscht, der den öffentlichen Raum belebt. In diesem Sinne wird vor allem der Fokus auf das Erdgeschoss gelegt, dessen Gestaltung für die Öffnung in den Stadtraum wesentlich sein wird.

Es werden die Entwurfs Beiträge ausgeschieden, die nach einhelliger Auffassung des Preisgerichts grundsätzlich keinen geeigneten Programmansatz bzw. keine Vorschläge hierzu unterbreiten

Folgende 38 Wettbewerbsbeiträge werden einstimmig ausgeschieden:

1102	1103	1106	1107	1109	1113	1114
1115	1116	1120	1121	1122	1125	1126
1130	1131	1133	1134	1135	1139	1140
1143	1148	1150	1151	1153	1155	1157

1158	1161	1162	1166	1169	1170	1171
1172	1177	1178				

Folgende 40 Wettbewerbsbeiträge verbleiben im Verfahren:

1101	1104	1105	1108	1110	1111	1112
1117	1118	1119	1123	1124	1127	1128
1129	1132	1136	1137	1138	1141	1142
1144	1145	1146	1147	1149	1152	1154
1156	1159	1160	1163	1164	1165	1167
1168	1173	1174	1175	1176		

Eine Mittagspause fand von 13:30 bis 14 Uhr statt.

Der Informationsrundgang mit integriertem 1. Wertungsrundgang endet um 16.15 Uhr.

Herr Pronold dankt im Namen des Preisgerichts der Vorprüfung für die ausführliche Vorstellung der Wettbewerbsarbeiten.

1.3.3 Zweiter Wertungsrundgang

Es erfolgt eine eingehende Diskussion der verbliebenen Wettbewerbs Beiträge anhand der in der Auslobung genannten Kriterien.

Anschließend wird über die Arbeiten wie folgt abgestimmt: (Stimmverhältnis pro/contra)

1101 (12:0)	1104 (11:1)	1105 (0:12)	1108 (0:12)
1110 (0:12)	1111 (11:1)	1112 (12:0)	1117 (0:12)

1118 (2:10)	1119 (1:11)	1123 (9:3)	1124 (3:9)
1127 (12:0)	1128 (0:12)	1129 (2:10)	1132 (0:12)
1136 (12:0)	1137 (0:12)	1138 (1:11)	1141 (0:12)
1142 (2:10)	1144 (4:8)	1145 (0:12)	1146 (0:12)
1147 (8:4)	1149 (0:12)	1152 (0:12)	1154 (12:0)
1156 (4:8)	1159 (0:12)	1160 (0:12)	1163 (0:12)
1164 (0:12)	1165 (11:1)	1167 (4:8)	1168 (4:8)
1173 (7:5)	1174 (4:8)	1175 (4:8)	1176 (9:3)

Für die Arbeit 1168 wird ein Rückholantrag gestellt der mit 12:0 Stimmen einstimmig angenommen wird.

Somit bilden folgende 13 Wettbewerbsarbeiten die Engere Wahl:

1101	1104	1111	1112	1123	1127
1136	1147	1154	1165	1168	1173
1176					

Das Preisgericht erarbeitet die schriftlichen Beurteilungen der Wettbewerbsarbeiten der Engeren Wahl. Diese werden verlesen, diskutiert und abgestimmt.

1.4 Schriftliche Beurteilungen

Die Beurteilungen werden im Preisgericht verlesen, diskutiert und anschließend einstimmig wie folgt verabschiedet.

Die Verfasserangaben wurden zur besseren Orientierung im Nachgang zum Preisgericht eingefügt.

1101

[Arbeitsgemeinschaft Ulrich Müller / Architektur Galerie Berlin und AFF Architekten, Berlin]

Dieser Programmwurf bietet ein klares Betriebs- und Veranstaltungskonzept, das die zukünftige Führung des Hauses auf Grundgedanken der Schinkelschen Philosophie konsequent aufbaut, indem regionale, nationale und internationale Vernetzungen aller beim Bauen beteiligten Akteure organisiert werden.

Breite demokratische Arbeitsstrukturen sollen diesen Prozess in Doppelspitze mit wissenschaftlichem Beirat und Gastkuratoren gewährleisten. Damit soll der Gesellschaft das Signal direkter Einbeziehung gegeben werden und zum Mitmachen einladen. Auch die nachhaltige Betreuung und Finanzierung der neuen Wirkungsstätte wird im Konzept umrissen.

Das Veranstaltungskonzept überzeugt durch ein ausgewogenes Verhältnis von wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Aktionen an verschiedenen Zielgruppen, auch an Kinder. Ausstellungsräume und Räume für Präsentation, Debatten, Konferenzen, Vorträge, Lesungen, Filme, Musik, Labore, Workshops und Bibliothek sollen flexible „Schalträume“ sein, die eine optimale Verknüpfung der vorhandenen Flächen gewährleisten.

Vorhandene historische Relikte und das vorhandene Bodendenkmal werden einbezogen. Die planungsrechtlichen Anforderungen sind erfüllt. Die Kubatur, das einheitliche Grundraster, die Geschosshöhen, der Lichthof und die vier gleichen Fassaden werden als Rekonstruktion übernommen. Die historische Mitte wird an dieser Stelle komplettiert, nicht imitiert, sondern zukunftsweisend initiiert.

Insgesamt wird das Leitthema „Die neue Bauakademie ist ein komplett offenes Haus“ konsequent umgesetzt. Dieser Entwurf eignet sich als Grundkonzept für die Weiterentwicklung des Gesamtvorhabens.

1104

[merz merz gmbh, Berlin]

Die Arbeit folgt konsequent der Zielsetzung des Wettbewerbs, zunächst Programm, Nutzung und Betrieb in den Fokus zu nehmen, bevor die Umsetzung in die Baulich-architektonische Gestalt ansteht: „Die Hülle der Bauakademie, das Gebäude, die eigentliche Architektur steht am Schluss.“ Das diesbezügliche, dynamische Angebot setzt auf drei Schwerpunkte – Akademie, Ereignisse, Vernetzung mit vielfältigen Impulsen, die auf Schinkel Bezug nehmen und eine große Bandbreite abdecken. Sie sind z. T. allgemein, z. T. konkret und nicht in jeder Facette überzeugend. So z. B. der Inkubator; in dem das neu gegründete Architekturbüro einen Monat in der Bauakademie arbeitet und dann seine Entwürfe vorstellt.

Interessant ist der Ansatz der verschiedenen Ebenen – vom Lokalen zum Internationalen, der sich auch im Betriebskonzept findet. So gibt es den Vorschlag einer zeitlich befristeten Intendanz in Gestalt international und – disziplinär besetzten Teams sowie eines Beirats als Auswahlgremium.

Auch wenn die konkrete Entwurfsidee bewusst ausgeklammert ist, findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte statt. Eine Zugangsrampe – z. B. – soll als „historischer Stempel“ den Fußabdruck des DDR-Außenministeriums nachzeichnen. Dieser Vorschlag wird kritisch gesehen, greift er doch allzu radikal in den Schinkelplatz ein. Erdgeschossige Öffentlichkeitsbezogene Nutzungsangebote und Öffnungen versprechen Belebung des Stadtraumes.

Auch wenn das Gebäude erst am Schluss stehen soll. Bleibt die Arbeit nicht die Antwort schuldig, dass sich die vorgeschlagene „elastische Struktur“ mit ihren modularen Elementen in den Kubus wird einfügen lassen und ihn auszunutzen weiß.

Insgesamt bietet das vorgestellte Konzept ein Füllhorn an Ideen und Kreativität, das sich auch in der Darstellung inspirierend wiederfindet.

1111

[Arbeitsgemeinschaft Schlotmann Architekten / Jörg Sellaerbeck, Düsseldorf]

Die Idee beschreibt ein offenes Haus, in dem ein international zusammengesetztes Kuratorium die Leitlinien einer zukunftsorientierten Bauakademie definiert.

Veränderung ist Kernbotschaft des Konzeptes und orientiert sich an dem Experimentierfeld der neuesten Entwicklungen.

Der 3D-Drucker im Zentrum ist einerseits als gegenwärtige Botschaft zu verstehen, die Bauakademie kann heute wahrscheinlich so detailgetreu wie noch nie rekonstruiert werden. Gleichzeitig kann der 3D-Drucker als eine Metapher gelesen werden.

Die Bauakademie wird so als eine Baupraxis verstanden, die sowohl Experiment über kl. Prototypen die Nutzer und Besucher zur Interaktion einlädt in den Salon des Situativen, als auch im übergeordneten Sinn eines Gesamtkonzeptes der Bauakademie, die im Geiste Schinkels offen für Erneuerung und Veränderung bleibt. Das Konzept bietet daher vielfältige Möglichkeiten konzeptionell in den Dialog zu treten. Dies gilt hinsichtlich der Einbindung der historischen Spolien und der Bodenarchäologie genauso wie im Hinblick auf innovative Elemente im OpenSpaceformat, ein Post-Present-Future Ansatz, der durch räumliche und zeitliche Flexibilität zu überzeugen vermag.

1112

[Erchinger Wurfbaum, Berlin]

Basierend auf Schinkels Gebäuderaster und –struktur wird ein klares Nutzungskonzept für die Bauakademie angeboten, wobei sich die Zuordnung für die Nutzungen Zugang/Läden, Hochschulen, Bauverwaltungen und „Interaktiv“ jeweils auf eine Ebene beziehen sollen.

Eine zentrale Halle mit freien Treppen, die in der Größe über den Schinkelschen Innenhof hinweggreift, stellt das verbindende Element dar.

Ob die Nutzung des zweiten Obergeschosses für die vorgeschlagenen Bauverwaltungen thematisch zielführend ist, wird kritisch gesehen, auch aufgrund der Inanspruchnahme eines ganzen Geschosses. Auch der sehr hohe Anteil der Ladenflächen überzeugt nicht, zumal diese zur Einschränkung der Herstellung von Offenheit und Öffentlichkeit im Erdgeschoss führen. Diese Einschränkung gilt auch für die Verortung der Interaktionsflächen in der obersten Ebene. Der vorgeschlagene Ansatz „Kommunikation nach innen und außen“ wird hier unterlaufen.

Der architektonische Ansatz eines weitgehend auf die ursprüngliche Konstruktion verweisenden Aufbaus unter Ausnutzung der damit angelegten prinzipiellen Freiheit der Raumzuschnitte ist gut nachvollziehbar. Die konzeptionell vorgeschlagene Zugänglichkeit der Ladenflächen aus dem Stadtraum bedarf jedoch hinsichtlich der Barrierefreiheit einer Klärung.

Insgesamt wird ein robuster Konzeptansatz vorgeschlagen, der jedoch nicht in allen Punkten überzeugen kann.

1123

[Andreas Stahl freier Architekt, Tübingen]

Schinkel 3000 und seine 81 Adern eine Utopie

Als Idee überzeugt: die Neue Bauakademie als partizipatorisches Zukunftsprojekt. So wie das Land sich in stetigen Veränderungen befindet, ist der „fertige Bau“ erst der Anfang von kreativen und demokratisch legitimierten Prozessen.

Intendanzen und Akteure ändern sich so wie Technologie und Baukunst sich entwickeln. Es entsteht so ein überraschender Ort unvorhersehbarer Baukunst, Diskussion und Kultur. Im Dialog mit den umliegenden Institutionen und Gebäuden entsteht eine permanente beabsichtigte Spannung.

Nationale und internationale Beteiligungen am Zukunftsprojekt fördern langfristig Netzwerke. Die Kubatur der historischen Bauakademie bildet die formale Klammer.

Im Unter- und Erdgeschoss bilden Säulentragwerk und Erschließung den funktionalen Rahmen der Prozesse.

Diese Arbeit formuliert eine anzuerkennende Utopie, deren Haltung und Unabhängigkeit im Denken der Schinkelschen Gedankenwelt nahekommt. Auch wenn eine Realisierung

kaum vorstellbar ist, dient die Arbeit als prozesshafter Ansatz für die weitere Diskussion.

1127

[Frank Görge Architektur Stadt Landschaft, Hamburg]

Die Verfasser zeigen sich fasziniert von der rational strukturierten Körperhaftigkeit der Schinkelbauten und der Vielfalt von Qualifikationen, die Schinkel verkörpert.

Es gelingt Ihnen dabei im Sinne eines Programmwettbewerbs eine Art von Layout für sinnvolle Nutzungszuordnungen zwischen innen und außen sowie unten und oben im Gebäude zu entwickeln, das funktionale Spielräume offen hält, aber leicht in gebaute Strukturen umsetzbar ist.

Dem Ort wird klare Referenz erwiesen durch die Zuordnung von Foyerbereichen auf allen Ebenen hin zum Schinkelplatz aber auch durch einladende Zonierung im EG und eine Programmierung des Dachs als alternative Aussichts- und Aufenthaltsebene.

Die Stapelung von räumlich präsenten, großzügigen und funktionalen Nutzungsangeboten im Kern kann das Gebäude für Besucher über alle Ebenen ohne weitere Rauminszenierungen attraktiv machen.

Insgesamt gelingt es dem Beitrag, eine Balance zwischen raumnutzungsbezogener Programmierung und architekturtypologischer Ordnung überzeugend zu halten.

1136

[Limited Edition Architecture – Beate Engelhorn, Berlin]

Der Entwurf versucht unter möglichst weitgehender Erhaltung des ursprünglichen Grundrisses das neue Nutzungskonzept umzusetzen. Im Erdgeschoss liegen alle direkt von außen zugänglichen Bereiche wie Restaurant, Buchläden und auch ein archäologisches Fenster mit verglastem Boden.

Die Halle im 1. Obergeschoss ist 2-geschossig als Ausstellungshalle quadratisch ausgebildet. Die umliegenden Räume werden als Ausstellungsfläche gut angeordnet. Im 2. Obergeschoss finden sich weitere Ausstellungsflächen, im 3. Obergeschoss Seminar- und Konferenzräume. Das Dach ist als öffentliche Terrasse zugänglich.

Die Grundhaltung gegenüber dem ursprünglichen Gebäude ist respektvoll.

Insgesamt ermöglicht der Entwurf unter dem Motto „So viel Schinkel wie möglich“ eine gute Verbindung zwischen der Fassade und den Innenräumen und lässt das klare Raster gut zur Wirkung kommen.

1147

[FAR frohn & rojas, Berlin]

Dieses Projekt schlägt vor, den Bauakademie-Denkansatz gleich von Anfang an als Konzept zu setzen und das zukünftige Publikum zu berücksichtigen.

Durch den Einsatz spezifischer kuratorischer und räumlicher Mittel werden gleichzeitig die Öffentlichkeit vor Ort sowie ein nationales und internationales Publikum angesprochen. In öffentlichen Workshops wird das lokale Netzwerk für Diskussionen zusammenkommen; das nationale Publikum wird durch Ausstellungen und Forschungsaktivitäten angelockt und das internationale Publikum durch Stipendien, Vorträge und Ausstellungen.

Die Flächen sind so gestaltet, dass all diese unterschiedlichen Aktivitäten einen Raum finden. Die Räumlichkeiten sind regelrecht als dreidimensionale Struktur konzipiert, als Skelett, welches diese Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten und Interaktionen zulässt. Die Flächennutzung ist offen und flexibel. Für die Allgemeinheit wird das Gebäude durch all die vertikalen Verkehrsflächen frei erlebbar.

Bei dieser Arbeit liegt der Mehrwert darin, dass die Bauakademie räumlich klar definiert wird, aber gleichzeitig eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten und internationaler Präsenz ermöglicht. Der Bezug zur Schinkelschen Bauakademie bleibt in der Masse und der Präzision des Baus formell erhalten, aber vor allem zeigt er sich im Konzept einer Institution als einem Ort für

lebenslanges Lernen und für unterschiedliche Lehrformate zum Erfahren von Architektur.

1154

[Wilfried Kuehn im TZK – Technische Universität Graz]

Diese Arbeit verzichtet auf konkrete gestalterische Vorschläge, reflektiert stattdessen in dialektischer Form die Aufgabenstellung als reinen Text. Der Verfasserin / dem Verfasser gelingt es sehr prägnant und pointiert ein erkennbares Profil für die Bauakademie zu beschreiben und eine überzeugende Antwort auf viele Debattenbeiträge um die Wiedererrichtung und um die Ausrichtung der Bauakademie zu geben. Die Leserin / der Leser wird gezwungen, sich mit den Kernfragen und den Leitgedanken auseinanderzusetzen, weil er in fast jeden Satz eine eigene Positionierung herausfordert.

Das Handeln, welches in diesem Wettbewerb und zur Entscheidung der Wiedererrichtung geführt hat, bringt das Konzept im Hinblick auf die offene städtebauliche Wunde im Kontext mit dem Humboldt Forum und dem Außenministerium auf den Punkt.

Der Ort fordert radikale Taten. Dieser Text wird deswegen als wichtiger programmatischer Beitrag für den weiteren Prozess „Wiedererrichtung der Bauakademie Berlin“ angesehen.

1165

[Dreher Architekt, Berlin]

Das >Konzept BAU-EN verbindet Performance und Ausstellung. Es ist eine Architektur im Werden, die damit in den Stadtraum interveniert.

Da die Architektur in mehreren Schritten fertiggestellt wird, eröffnet sie einen parallel sozialen Prozess, in dem über Architektur und Stadtentwicklung diskutiert werden kann. Gleichzeitig lädt der Entwurf die Stadt ein, über das inhaltliche und architektonische Konzept dieses so bedeutenden Gebäudes selbst nachzudenken, bevor es fertiggestellt wird. Dabei kommt der Fassade die Rolle eines Rahmens zu, der es erlaubt, das „Labor“ Bauakademie im urbanen Umfeld ins Bild zu setzen.

Das Konzept reflektiert sowohl die dynamischen Transformationsprozesse weltweit, wie auch die besondere Situation einer sich grundlegend verändernden Stadt Berlin. Beide Entwicklungen erfordern eine Architektur, die im Fluss ist und eine Offenheit für neue Entwicklungen anbietet.

Das Schinkelsche Feldraster als geometrisches Ordnungsprinzip stellt dabei eine Grundlage dar, auf der sich die Prozesse entfalten können.

An die Stelle einer inhaltlich definierten Architektur tritt damit ein Verfahren der sozialen Gestaltung von Architektur. Es erlaubt sich über das Selbstverständnis der Gesellschaft im Hinblick auf die Vergangenheit und Zukunft zu verständigen, um dieses dann in einen architektonisch definierten Raum zu übersetzen.

Der Entwurf verbindet damit auf vorzügliche Weise Veranstaltungskonzept mit Architekturentwicklung entsprechend der Anforderung der Ausschreibung und erscheint dazu auch realistisch als ein Projekt, das in mehreren Schritten realisiert wird.

1168

[Götz Architekten, Berlin]

Die Arbeit 1168 weist nach, dass das in der Machbarkeitsstudie dargestellte mögliche Nutzungsszenario innerhalb einer fast originalgetreuen wieder zu errichtenden Struktur entsprechend den Plänen von 1836 unterzubringen ist und die heutigen Anforderungen nach barrierefreier Erschließung durch gezielte Eingriffe für einen durchgängigen Aufzug und eine ergänzende Rampe im Außenbereich gewährleistet werden können.

Das Nutzungskonzept sieht Ausstellungsflächen im 1 und 2. Obergeschoss, ergänzt durch Seminarräume im 2.OG vor. Die historischen Raumgrößen werden weitestgehend beibehalten. Durch die Anhebung des Daches werden weitere Nutzflächen für Büros in einem neuen 3.OG geschaffen. Läden, Gastronomie und Veranstaltungsräume im Erdgeschoss ermöglichen eine Öffnung des Gebäudes.

Die originalgetreue äußere Wiedererrichtung macht die Bauakademie Schinkels an seinem ursprünglichen Standort wieder erlebbar. Das städtebauliche Ensemble mit der Friedrichwerderschen Kirche wird wieder hergestellt.

Der Beitrag zeigt auf wie auch die innere Struktur der historischen Pläne mit wenigen Eingriffen und Veränderungen nutzbar wird. Die inhaltliche Darstellung der Nutzungsfunktionen überzeugt jedoch noch nicht und verlangt weitere Modifizierungen, insbesondere die Anordnung von zahlreichen Büros im 3.OG und gewerblichen Läden im EG ohne Bezug zum Konzept einer neuen Bauakademie wird kritisch hinterfragt.

1173

[Maximilian Hartinger, München]

Dieser Wettbewerbsbeitrag bezieht sich in rücksichtsvoller und sensibler Weise auf den Ort, indem er die archäologischen Funde des Ursprungsbaus wie auch des abgerissenen Auswärtigen Amtes aus der DDR erlebbar freilegt. Mit einer auf wesentliche Gestaltungselemente reduzierte Schablonenfassade erinnert der Entwurf an die Ursprungskubatur der Bauakademie. Im Innern schafft er durch die Übernahme des Schinkelschen Rasters eine interpretierbare Basis für zukünftige Räume.

Die Idee, auf der Basis dieses konstruktiven Angebotes Akademiebiennalen auszuloben und dem Haus so ein flexibles facettenreiches Innenleben zu geben, zeugt von einer klaren Haltung sowohl gegenüber Rekonstruktion im Konstruktiven als auch der Rekonstruktion des Schinkelschen Geistes von offener, flexibler Nutzung. Den aus Sicht des Verfassers harten roten Kasten begegnet er mit Leichtigkeit und einem Hauch von Unfertigem. Gleichzeitig fördert er durch Änderung der Raumkonstellationen im

Rahmen der Bauakademie-Biennalen eine stetige wiederkehrende Auseinandersetzung mit dem Gebäude und damit auch mit dem Bauen an sich. Die gut im Gebäude verteilten Nutzungsarten stehen in einem konzeptionellen Gesamtzusammenhang.

Der Entwurf bietet wertvolle Anregungen.

1176

[Arbeitsgemeinschaft studioeuropa / Fopp Zaugg, München / Zürich]

„Die neue Bauakademie soll eine eigene Stimme entwickeln. Sie zieht ihre Bedeutung aus ihrer prominenten Lage in Berlin und ihrer einmaligen Position in der Architekturgeschichte“

Mit solchen klaren Haltungen und Botschaften formulieren die Verfasser ein exzellentes Programm für das national und international bedeutsame Projekt.

Die neue Bauakademie soll nur eine Institution mit einer von unabhängigen Juroren ernannten Intendanz beherbergen. Dieser Ansatz wird von der Jury einhellig begrüßt und als Chance für das Projekt gesehen.

Die Auseinandersetzung mit dem Standort schreibt den historischen Konturen und Dimensionen des Schinkelschen Gebäudes einen programmatischen Inhalt ein. Dies geschieht durch eine kluge Reflektion der historischen Schichten, die weder die archäologischen Spuren noch die

historischen Brüche ausblendet, sondern würdigt und im Stadtraum ausdrücklich erlebbar machen soll.

Die wesentlichen Nutzungsbausteine überzeugen in ihrer Klarheit und in ihrem Maß. Dem freien Raum wird der meiste Platz eingeräumt. Der höchste Raumanteil im Gebäude ist der Präsentation, der Lehre und dem Diskurs, den Essentials einer Akademie, vorbehalten. Die maßvollen Anteile für Gewerbe, Administration und Nebenflächen zeugen von wirtschaftlicher Vernunft.

Das Architekturkonzept lebt von den Konturen und stadträumlichen Bezügen sowie weithin sichtbaren Gliederung der in die Zukunft transformierten Bauakademie. Dieser weite Mantel gibt genug freien Raum und schließt ein eher pragmatisches Gebäude in den Proportionen des ehemaligen Außenministeriums der DDR ein, das zum Ufer hin einen Bezug parallel zur Spree markiert.

Genau diese stadträumlichen Bezüge und das klare Raumkonzept geben dem Projekt Präsenz, Kraft und eine Offenheit für die architektonische Ausformulierung.

1.5 Festlegung der Preise und Abschluss des Verfahrens

<p>Das Preisgericht beschließt einstimmig, die in der Auslobung genannte Preissumme neu aufzuteilen. Es sollen 5 gleichwertige Preise vergeben werden, um die thematische Breite der besten Konzepte zu würdigen und damit eine umfassende Basis für die nun folgende öffentliche Diskussion zu bilden.</p>	<p>Ein Preis Nr. 1101 54.000 €</p> <p>Arbeitsgemeinschaft Ulrich Müller / Architektur Galerie Berlin mit AFF Architekten, Berlin Entwurfsverfasser: Ulrich Müller; Sven Fröhlich, Martin Fröhlich</p>
<p>Nach erneuter Betrachtung hat das Preisgericht einstimmig den folgenden fünf Arbeiten gleichwertige Preise zuerkannt:</p> <p>1101 1104 1136 1165 1176</p>	<p>Ein Preis Nr. 1104 54.000 €</p> <p>merz, Stuttgart Entwurfsverfasser: HG Merz</p>
<p>Den vier Arbeiten</p> <p>1111 1127 1147 1154</p>	<p>Ein Preis Nr. 1136 54.000 €</p> <p>Limited Edition Architekturen, Berlin Entwurfverfasserin: Beate Engelhorn</p>
<p>hat das Preisgericht einstimmig eine Anerkennung zuerkannt, der Arbeit</p> <p>1168</p>	<p>Ein Preis Nr. 1165 54.000 €</p> <p>Dreher Architekt, Berlin Entwurfsverfasser: Dr. Clemens Dreher</p>
<p>mit dem Stimmverhältnis 10:2.</p>	<p>Ein Preis Nr. 1176 54.000 €</p>
<p>Die Arbeiten 1112, 1123 und 1173 verbleiben somit in der engeren Wahl.</p>	<p>Arbeitsgemeinschaft studioeuropa / Fopp Zaugg, München / Zürich Entwurfsverfasser: Sophie Rainer, Julian Chiellino, Hannah Knoop, Mark Ehmans; Damian Fopp, Severin Zaugg</p>
<p>Danach werden die Tarnzahlen den Kennziffern und Verfassern zugeordnet und wie folgt verlesen:</p>	<p>Anerkennung Nr. 1111 17.000 €</p> <p>Schlotmann Architekten, Düsseldorf Entwurfsverfasser: Matthias Schlotmann</p>

Anerkennung Nr. 1127 17.000 €

Frank Görge Architektur Stadt Landschaft, Hamburg
Entwurfsverfasser: Frank Görge

Anerkennung Nr. 1147 17.000 €

FAR frohn & rojys, Berlin
Entwurfsverfasser: Marc Frohn

Anerkennung Nr. 1154 17.000 €

Wilfried Kuehn im IZK – Technische Universität Graz, Graz
Entwurfsverfasser: Wilfried Kuehn

Anerkennung Nr. 1168 17.000 €

Götz Architekten, Berlin
Entwurfsverfasser: Werner Rudolf Götz

Die weiteren Wettbewerbsteilnehmer werden in der Anlage zum Protokoll unter 2.3 aufgeführt.

Herr Pronold entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sehr gute Arbeit auch bei der Koordination und Durchführung des Wettbewerbs. Ein Programmwettbewerb im Vorfeld eines Realisierungswettbewerbs wurde erstmalig vom Bund durchgeführt und wird wegweisend für die Findung der Inhalte der Nationalen Bauakademie sein. Herr Pronold bedankt sich bei allen Preisrichtern und den Sachverständigen für ihre interessanten Diskussionsbeiträge und ihre Expertise.

Danach gibt er den Vorsitz an den Auslober zurück.

Frau Ettinger-Brinckmann bedankt sich bei Herrn Pronold im Namen des Preisgerichts für die stringente, engagierte und kompetente Leitung der Sitzung.

Die Sitzung wird um 22:30 Uhr geschlossen.

Die Preisgerichtsvorsitzende wird von den Preisrichtern durch Unterschrift ermächtigt, die Niederschrift der Preisgerichtssitzung auf der Grundlage der protokollierten Beschlüsse und Erkenntnisse zu fertigen (siehe Anlage 2.1).

Protokoll: Beate Hückelheim-Kaune, Michael Kasiske

Zugestimmt: Florian Pronold